

Aktivierende und gesprächsorientierte Betreuung zu Hause



Alle Menschen brauchen einen sinnstiftenden Alltag. Dies gilt auch für Demenz Erkrankte. Oft versuchen sie zum Leidwesen ihrer Umgebung ihren nach ihrer Meinung sinnigen Tätigkeiten nach zu gehen. Von der Demenz ist zwar der Verstand betroffen, aber nicht die Gefühle. So reagieren Demenzkranke auf verletzte Gefühle.



Wichtig ist daher in der sinnstiftenden Aktivierung für Demenzerkrankte, dass dem Betreuenden klar ist, dass nicht das Ergebnis zählt, sondern das gemeinsame Tun.

Was also braucht ein Betreuender für eine innere Haltung? Mut zum Ausprobieren, das Akzeptieren kleiner Erfolge und die Geduld, oft schwierige Situationen aus zuhalten.

Dies fällt oft deshalb schwerer, da der Angehörige ja von früher gewohnt war, dass der Demenzkranke funktioniert.

Was also kann oder soll man tun?

"Die" Beschäftigung, optimal für **alle** Demenzkranken, gibt es nicht. Es kann nur ein breites Spektrum von Angeboten vorgehalten werden, die dann der jeweiligen sozialen Situation der erkrankten Senioren, der Form und Ausprägung der Defizite und Ressourcen angepasst werden müssen. Dabei spielt das Wohl und die Zufriedenheit des Betroffenen eine genauso große Rolle, wie die Zufriedenheit und Akzeptanz seitens des Beschäftigenden.

Schauen Sie nur nach dem, was der Demenzkranke kann. Dies gilt es zu erhalten. Ist eine Fähigkeit durch die Demenz verloren gegangen, kann sie durch nichts wieder hergestellt werden. Freuen Sie sich zusammen am Können, konfrontieren den Demenzkranken nicht mit seinem Versagen.

Auch wenn ein Demenzkranker noch etwas kann oder an etwas Freude hat, kann er von sich aus dies nicht mehr organisieren. Deshalb braucht er Ihre Hilfe, Ihre Impulse, Ihre Vorbereitung.

Sie haben zwei Möglichkeiten der Beschäftigung:



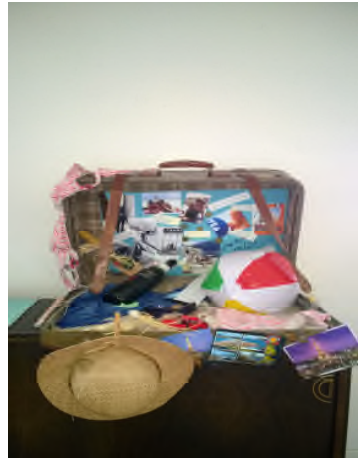
Aktivitätsorientierte Beschäftigungen, das sind die Tätigkeiten, die der Demenzkranke früher getan hat:

z.B. Fegen, Wäsche zusammenlegen, Abtrocknen, Blumen gießen, Tanzen, Bügeln, alle Arbeiten im Haushalt, die dem an Demenz Erkrankten vertraut sind, Arbeiten im Garten und in einfacher Form auch Kreatives Gestalten.

Gesprächsorientierte Beschäftigung, Gespräche, die Erinnerungen wecken:

Es wird versucht mit Gesprächen, die ein bestimmtes Thema beinhalten einen Bezug zur Vergangenheit herzustellen, bzw. Erinnerungen zu wecken.

z. B. Geschichte aus dem Leben des Demenzkranken erzählen (weißt Du noch), gemeinsam alte Fotoalben anschauen, Märchen vorlesen.



Alle Tätigkeiten, die dem Demenzkranken von früher vertraut sind, sind erlaubt. Wichtig ist hierbei, dass der Demenzkranke einen Impuls braucht. Dieser muss meistens von der anderen Person ausgehen.

Beispiele:

Singen: Der Betreuende muss beginnen, der Demenzkranke wird einfallen.

Abtrocknen, ein Geschirrhandtuch und die Demenzkranke wird sorgfältig abtrocknen, auch wenn im Hause eine Spülmaschine vorhanden ist.

Nicht immer wird der Demenzkranke die Ideen aufgreifen, hier ist es wichtig, den Alltag des Demenzkranken genau zu beobachten und entlang dieser für ihn wichtigen Routine, die Ideen um zu setzen, damit er hier seine Prioritäten setzen kann.



Singen mit Demenzkranken

Es ist ein Phänomen, wie lange Musik Menschen erreicht. Selbst schwer demente Menschen können noch aktiv singen, vor allem die Gefühle, die durch die Musik ausgedrückt werden, können sie verstehen. Gemeinsam zu singen kann unter vielen Gesichtspunkten wichtig sein:

- eine Möglichkeit, eine gesellige Zeit zu verbringen

- eine der wenigen Gelegenheiten, in denen der Demenzkranke versteht, was ich tue und darauf reagiert
- eine Möglichkeit zu erleben, dass ein Demenzkranker etwas kann, vielleicht sogar besser als ich
- eine Chance, Gefühle auszudrücken und zu vermitteln

Das musikalische Können ist bei Demenzkranken vorhanden, es braucht aber von uns einen Impuls, eine „überdeutliche“ Aufforderung, Das gelingt am Einfachsten, indem ich selbst anfangen. Mein Singen stimuliert, es reißt mit.

Damit ein alter Mensch mitmachen kann, muss ich Rücksicht nehmen auf seine musikalischen Erinnerungen, und das sind die Schul-Volkslieder oder Schlager. In mageren Zeiten genügt es, einfach los zu singen. Wer meint, es sollte etwas kunstvoller klingen, der kann mit Hilfe eines Textblattes und einer „Karaoke“-CD ein gutes Ergebnis erreichen. Die Hauptsache: wir singen.